

Erscheint jeden
Sonntag.
Zu beziehen durch
die Expeditionen.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reis, viertel-
jährlich 1500 Reis;
Eine einzelne Nr.
160 Reis.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reis für die durch-
gehende, 120 Reis
für die 2spaltige,
60 Reis für die
1spalt. Corpuzseite
oder deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: S. S. Auler. Agenten: in Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 129; in Hamburg: Robert Kitzler, Bergstr. 25.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Wenn auch Preußen und Oesterreich in allen, das gesammte Deutschland betreffenden Angelegenheiten verschiedener Meinung sind, so gehen sie wenigstens in der deutsch-dänischen Frage einig mit einander, und wehren, freilich schwach genug, den Uebergreifen Dänemarks, welches immer bestrebt ist, die deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg ihrer besondern Rechte völlig zu berauben. Ein erneuter Antrag beider Mächte beim Bundestage fordert auf, Schritte zu thun, um diese Angelegenheit endlich zu erledigen. — Am 15. Januar erwartete man die Wiedereröffnung der preussischen Kammern, und auf Anfang Januar waren die Abgeordneten der Zollvereinsstaaten zur Conferenz nach München geladen. Den Regierungen von Württemberg und Hessen-Darmstadt, welche sich beharrlich weigern, dem französisch-preussischen Handelsvertrage beizutreten, hat Preußen geantwortet: es betrachte ihre Weigerung als eine bestimmte Erklärung, daß sie, nach Ablauf der Zeit, die Zolleinigung mit Preußen nicht länger fortsetzen wollen. Indes ist der Zollverein erst in drei Jahren zu Ende und da kann sich noch Vieles ändern.

In **Hamburg** hat der Senat der Bürgerschaft vorgeschlagen, die Eingangsteuern, welche bisher ein halb Procent vom Werthe der eingeführten Waaren betragen, auf ein Viertel zu ermäßigen. Die, mit Prüfung des Vorschlags betraute Commission empfiehlt, für jetzt die vorgeschlagene Ermäßigung nicht anzunehmen, da vielmehr eine durchgreifende Reform des Steuerwesens und namentlich die völlige Abschaffung der Eingangsteuern und zugleich der Verbrauchssteuern (Octroi) nothwendig sei. Deshalb schlägt sie vor, die gegenwärtigen Steuern in bisheriger Weise noch sechs Monate fortzuerheben zu lassen und mittlerweile einen Plan zu einer verständigen Reform auszuarbeiten. — Durch eingetretenes Thaumetter war die Elbe im December wieder frei von Eis. — In **Bremen** hatte bisher ein Unterschied im Bürgerrechte bestanden; das sogenannte große Bürgerrecht war nöthig zur Betreibung des Großhandels und kostete fünfshundert Thaler, das kleine Bürgerrecht für fünfzig Thaler gestattete seinen Erwerbern bloß die Ausübung des Kleinhandels und der Gewerbe. Dieser Unterschied ist aufgehoben worden. Das neue, für jeden Betrieb genügende und allen Erwerbern gemeinsame Bürgerrecht kostet sechzig Thaler.

Es ist erfreulich, zu sehen, wie **Oesterreich** auf der Bahn des constitutionellen Staatslebens rüstig vorwärts schreitet, und wie von Seiten der Regierung das ernste Streben sich offenbart, in allen Zweigen der Verwaltung Verbesserungen eintreten zu lassen. An Stelle des bisherigen Justizministers hat der Kaiser den Präsidenten der Deputirtenkammer, Dr. Hein, einen durchaus tüchtigen und freisinnigen Mann, berufen. Auch das italienische Gebiet soll nunmehr eine constitutionelle Verfassung erhalten und den übrigen Reichsgebieten in dieser Beziehung gleichgestellt werden. Eine Verringerung des Heeres, welche der Reichsrath wünschte, soll eintreten, wenn die übrigen Großmächte gleichfalls ihre Heere verringern würden.

Das vorjährige große Schützenfest in **Frankfurt** hat gegen 80,000 Gulden mehr gekostet, als dafür bestimmt war. Von

diesem Defizit will zwar der frankfurter Senat noch einen guten Theil decken, aber immer bleiben noch gegen 50,000 Gulden, welche von Denen, die Garantie geleistet haben, zu bezahlen sind. Das sind freilich üble Nachwehen dieses Nationalfestes.

In **Kurhessen** hat wegen einer Duellgeschichte das gesammte Offiziercorps das Benehmen seines Befehlshabers, des General Hainau, eines Vettters des Kurfürsten, gemißbilligt, und der Kurfürst sah sich deshalb genöthigt, diesen seines Postens zu entheben.

Belgien. Den versammelten Kammern hat die Regierung viele treffliche Gesetzworlagen gemacht, so namentlich gegen Wahl-Untriebe, auf Verringerung der Beamten und bessere Besoldung der wenigen, und auf Sicherung der Schriftsteller gegen Nachdruck. Der Streit Antwerpens mit der Regierung wegen der beabsichtigten Befestigungswerke wird von den Kammern ausgeglichen werden.

England. Das englische Cabinet beabsichtigt große Ersparnisse in den Ausgaben für Landarmee und Flotte eintreten zu lassen. Ohne eine solche Maßregel betrachtet man es für gewiß, daß die Verwaltung des Lord Palmerston im Hause der Gemeinen keine Mehrheit für sich haben wird. Das Glend in den Manufakturdistrikten breitet sich immer mehr aus. Zu seiner Milderung ist schon gegen eine Million Pfund Sterling an freiwilligen Beiträgen zusammengekommen, ohne daß es damit nur zum kleinen Theile gehoben ist. Am 13. December wurde das prächtige Mausoleum geweiht, welches, auf Befehl der Königin errichtet, die sterblichen Ueberreste des Prinzen Albert aufnehmen soll. — In London ist ein Buch unter dem Titel: „Vornehmste Reden und Ansprachen des Prinz-Gemahls,“ erschienen, das die Königin selbst mit einer Einleitung über den Charakter ihres verstorbenen Gemahls versehen hat, worin sie in rührender Weise die Verdienste ihres Gemahls um England hervorhebt und offen bekennt, daß sie bei Leitung des Staates seiner Beihülfe das Meiste zu verdanken gehabt habe.

Spanien. In den Kammern wurde die mexikanische Frage verhandelt. Der General Prim, welcher seiner Zeit in Mexiko die Spanier commandirte und sich im Verein mit den Engländern von der weitem Mitwirkung zurückzog, vertheidigte warm sein dort innegehaltenes Verfahren, und erklärte, er habe sich nicht zum Werkzeuge der französischen Politik machen lassen wollen und die Ehre und Würde Spaniens aufrecht erhalten. Die Monarchie finde in Mexiko keine Anhänger und die Regierung des Präsidenten Juarez sei nicht so schlecht, als sie der französische Gesandte gemalt habe, vielmehr sei das französische Verlangen ungerecht und unbillig gewesen. — Aus einem, den Kammern vorgelegten Notenwechsel der Regierung erfährt man, daß Spanien vergangenen Juni wieder geneigt war, Truppen nach Mexiko zu schicken, wenn England dasselbe thäte, die drei Regierungen die Unabhängigkeit Mexikos garantirten und seinen Bewohnern die Freiheit ließen, sich ihre Regierungsform zu wählen. Aber im October verwarf Frankreich die so angebotene Mitwirkung Spaniens und erklärte, es werde in dieser Angelegenheit allein handeln. — Vom 1. Januar ab sind in Spanien die Pässe abgeschafft. Beim Eintritt in's Königreich fordert man von den Fremden nur den Aufweis eines Schriftstücks, wodurch sie ihre Personalität beweisen.

Nordamerika. Ueber die große Schlacht bei Fredericksburg, die wir in vor. Nr. erwähnten, sind noch keine näheren Nachrichten eingetroffen. Die Bundesstruppen hatten den Repahannock überschritten und sich der Stadt Fredericksburg bemächtigt. Vergebens suchten am 12. December die Südtruppen den Fluss-Übergang durch ein heftiges Artillerief Feuer zu hindern, das Geschütz der Bundesstruppen brachte ihre Artillerie zum Schweigen. Die Südtruppen stellten sich sodann in Schlachtordnung eine oder zwei Meilen von Fredericksburg, gegen 100,000 Mann und 500 Kanonen unter Lee und Jackson, in wohlverschanzter Stellung auf, und so kam es zu einer mörderischen dreitägigen Schlacht, deren Ausgang unentschieden gewesen zu sein scheint. In dieser Schlacht hat auch General Sigel mitgewirkt, dessen Heeresabtheilung vor dem Repahannock sich mit Burnside's Armee vereinigte. In Arkansas haben die Bundesstruppen einen Sieg erfochten. 7000 Mann griffen 24,000 Mann Südtruppen an. Die Schlacht dauerte unentschieden den ganzen Tag, bis eine Verstärkung der Bundesstruppen von 5000 Mann den Südtruppen in den Rücken kam und sie zu regelloser Flucht nöthigte. An den, unter Blokade gehaltenen Küsten des Südens fehlt es nicht an Kämpfen zwischen den Bundeskreuzern und den Schiffen, welche die Blokade zu brechen versuchen. Fünzig Meilen von Mobile wurde ein großer Dampfer mit Waffen und Kriegsmunition für die Südstaaten aufgegriffen. Er kam von Savannah. Einem andern Dampfer, gleichfalls mit Kriegsmunition, gelang es, den Hafen von Charleston zu gewinnen. Der Bundeskreuzer gab ihm bei der Verfolgung zweiundzwanzig Kanonenschüsse, ohne ihm, da er gepanzert war, Schaden zu thun. Der Corsar des Südens, Alabama, hat sich den Handelsschiffen der nördlichen Staaten furchtbar gemacht. Sobald irgend ein Schiff in seine Hände fällt, entscheidet der Capitän nach Gutdünken, ob Schiff und Ladung neutrales oder amerikanisches Eigenthum ist, und bestimmt er sich für den letztern Fall, so nimmt er, was er davon brauchen kann, als gute Preise und verbrennt alles Uebrige sammt dem Schiffe. Jetzt ist derselbe von England bedeuert worden, sich in keinem englischen Hafen mehr blicken zu lassen, man werde sofort auf ihn Jagd machen, da auf den, von ihm verbrannten Handelsschiffen des Nordens sich viel englisches Eigenthum befunden habe. — Der in Neu-Orleans commandirende Bundesgeneral Butler hat im Staate Louisiana das Eigenthum eines ganzen Bezirks confiscirt, weil sich die Bewohner weigerten, der Union den Eid der Treue zu leisten. Gegen diese strenge Maßregel haben die Bewohner Louisianas den Schutz Frankreichs angerufen, das 1803 Louisiana an die Vereinigten Staaten abtrat und in einem Artikel des Vertrags dem abgetretenen Lande Sicherheit des Eigenthums und Religionsfreiheit verbürgte. Die confiscirten Güter läßt Butler in Neu-Orleans versteigern.

Inland.

Den englischen Uebergreifen gegenüber ist es ein erfreuliches Zeichen, wie alle politischen Parteien des Landes ihren Hader vergessen und sich einmüthig um das Staatsoberhaupt und das Ministerium schaaren. Noch immer kommen Deputationen der Municipalkammern und verschiedener Gesellschaften aus allen Theilen des Landes, um Sr. Majestät die Ergebenheit und Opferbereitschaft des Volkes zu versichern. Hoch und niedrig, arm und reich, Liberale und Conservative sind einig in dem Gedanken, daß die Würde und Einheit des Vaterlandes ungekränkt aufrecht erhalten werden muß; Alle blicken voll Vertrauen auf ihren hochherzigen Herrscher, der in der Stunde der Gefahr ein treuer Hüter der Freiheit, ein tapferer Verteidiger der Unabhängigkeit sein wird. Wenn für den Augenblick auch das Gewitter vorüber ist, so grollt es doch noch von ferne und es gilt, gewappnet und auf der Wacht zu sein, um dem etwa wieder aufsteigenden Gewitter kühn die Stirn bieten zu können. In dieser Erwägung hat eine Anzahl Patrioten eine National-Subscription in's Leben gerufen, um durch eine großartige Sammlung durch's ganze Reich der Regierung die Mittel an die Hand zu geben, das Heer und die Marine in achtunggebende Stellung zu versetzen, und namentlich durch Anschaffung einiger Panzerschiffe neuen Uebergreifen kräftig begegnen zu können. Vor Allen hat der Handelsstand Rio de Janeiro's diese Idee mit Begeisterung erfaßt und große Summen sind bereits

gezeichnet und gezahlt worden. Die kaiserliche Familie ging mit leuchtendem Beispiele voran. Der Kaiser zeichnete sofort 8000 Milreis monatlich, die Kaiserin 5000 sofort und 1000 monatlich, jede der beiden Prinzessinnen 1000 sofort und 500 monatlich. Von andern Gebern erwähnen wir den Bischof von Spanema mit 15,000 Milreis Beitrag, den Baron Maua mit ebensoviel, das Benedictinerkloster mit 10,000 Milreis sofort und 1000 Milreis monatlich und das Carmeliterkloster mit 10,000 sofort und 400 monatlich. Etliche zwanzig Personen, an welche die ernannte Commission sich zuerst wandte, zeichneten über 120 Contos. Der Beamtenstand blieb nicht zurück. Die Beamten des Steueramtes boten der Regierung zehn Procent ihrer monatlichen Gehalte an, zum Zwecke, die durch die englischen Forderungen entstandenen Verlegenheiten zu mildern, die Directoren und Beamten der Eisenbahn, der ländlichen und Hypothekenbank, aller Regierungssecretarien, der Municipalkammer, des Unterrichtswesens, des Polizeicorps, selbst die Arbeiter der Municipal- und Regierungswerke haben sich zu monatlichen Beisteuern während der Zeit der Krisis verpflichtet. Die in Rio de Janeiro fungirende Centralcommission besteht aus dem Bischof von Spanema als Präsidenten, dem Abgeordneten Theophilo Ottoni als Secretär und dem Baron Maua als Kassirer. Diese Commission wird in allen Hauptstädten der Provinzen Untercommissionen ernennen und diese wieder dergleichen in allen Städten und Kirchspielen, um so dem ganzen Volke Gelegenheit zu geben, seinen Patriotismus durch Beiträge zu bethätigen. Bereits sind auch aus den Provinzen, namentlich Rio de Janeiro, Minas und S. Paulo patriotische Anerbietungen gemacht worden. Daneben hat sich eine Gesellschaft, „Einheit und Ausdauer,“ begründet, welche ihre Mitglieder zu fortlaufenden Beiträgen zu gleichem Zwecke verpflichtet und im ganzen Reiche Filiale einrichten wird. Auch die Errichtung von Freiwilligen-corps wird allenthalben betrieben werden. Wir brauchen der Regierung kaum erst zu versichern, daß auch die Colonisten sich als Bürger Brasiliens fühlen und in der Stunde der Gefahr mit Gut und Blut für die gute Sache ihres neuen Vaterlandes einstehen werden.

Rio de Janeiro. Das Ministerium hat ein Circular an alle Präsidenten erlassen, worin es denselben empfiehlt, in ihren Provinzen die Eintracht unter den Bewohnern zu befördern und alle aus politischen Parteikämpfen entsprungene Feindseligkeiten und Gehässigkeiten zu verwischen; denn mehr als je bedürfe das Reich der Einigkeit aller Brasilianer. — Am 20. Januar erfolgte in der Schloßkirche die feierliche Wiederbesetzung der, bei Gelegenheit einer Reparatur entfernten Reste des ersten Gouverneurs und Gründers der Stadt, Estacio de Sa, der gerade vor zweihundert sechsundneunzig Jahren die Franzosen und die mit ihnen verbündeten Tamoyasindianer abschlug und diesen Sieg mit dem Leben bezahlte. Der Kaiser wohnte der Feierlichkeit bei, der man im gegenwärtigen Augenblicke eine höhere politische Bedeutung beimäße. — Seitens des Ministeriums ist nun eine permanente Commission ernannt, um die Erörterungen über die beim Steuer-Amte vorgekommenen Unterschleife fortzusetzen, und ist das Directorium der Einnahmen angewiesen, gegen die in diese Unterschleife verwickelten Despachanten und Buchhalter vorzuschreiten, um eine Entschädigung für den dem Staate verursachten Schaden zu erlangen. Auch zur Untersuchung der Gefängniß-Verwaltung ist eine Commission ernannt. Gerade im gegenwärtigen Augenblicke sind solche Maßregeln doppelt vertrauensverweckend, denn je mehr die Nation zu Opfern bereit ist, ein desto gegründeteres Recht hat sie, zu verlangen, daß die öffentlichen Gelder gut verwandt werden, und die Regierung ein offenes Auge über alle Mißbräuche und einen strengen Arm zur Bestrafung derselben hat. — Zur Deckung des Deficits im Marine-departement vom Jahre 1862, in der Höhe von 150:446\$914 Reis ist ein Supplementarcredit in gleichem Betrage eröffnet worden.

S. Paulo. In S. Paulo und Santos fanden patriotische Aufzüge während der Tage des englisch-brasilianischen Conflictes statt. Das Volk durchzog Abends mit Musik die Straßen, Reden wurden gehalten und ein allgemeiner Enthusiasmus ergriff die ganze Bevölkerung. In S. Paulo sind bereits namhafte Beiträge zur Nationalsubscription gezeichnet und die Beamten sind auch hier nicht hinter ihren Collegen in Rio de Janeiro zurückgeblieben. — Im Süden der Provinz erschien von Neuem in vielen Bezirken die Kaffeekrankheit und stellte die nächste Ernte

Örtliche Nachrichten.

in Frage. Im Norden waren die Pflanzler durch einen beachtlichen Slavenaufstand bedroht; die Polizeibehörden trafen sofort energische Maßregeln, um ihn im Entstehen zu ersticken. In Lorena wurden zweiundvierzig Slaven verhaftet eingebracht. Die Verabredungen zum Ausbruch waren bereits in fünf Municipien genommen. — Die Ruhestörungen an der Eisenbahn dauern fort. Erst neulich wurden bei Jundiabi drei Portugiesen bei einem Streite erschlagen. Die Polizei ist dagegen ziemlich ohnmächtig, da es ihr an bewaffneter Macht fehlt.

Aus der Colonie Mucuri berichtet man Folgendes: „Der Ingenieur Robert Schlobach wurde bei Gelegenheit einer dienstlichen Verrichtung auf der Straße der Militärcolonie von Uruçu von Indianern überfallen und erhielt zwei Pfeilwunden, eine in die Schulter und eine in die rechte Seite. Dem Mutho, den Schlobach und sein brasilianischer Begleiter bei diesem Angriffe entwickelten, hatten Beide zu verdanken, daß sie nicht in der Gewalt der Indianer blieben, sondern sich nach einer nahen Fazenda retten konnten, wo ihnen sofortige Hilfe ward. Die Verwundung Schlobachs war schwer, aber nicht tödtlich. Dieser neue Ueberfall hatte wieder große Bestürzung am Mucuri hervorgerufen.“

Rio Grande. Bei dem stürmischen Wetter Ausgang Decembers haben mehrere Schiffe an der Barre von Rio Grande Unglück gehabt und sind schwer beschädigt worden. Ein nordamerikanisches Schiff, das vor dem Sturm in den Hafen einlaufen mußte, gerieth wegen einiger schwarzer Matrosen in den Verdacht, Slavenhandel zu betreiben. Der Polizeidelegat und der nordamerikanische Consul verfügten sich an Bord, konnten indeß nichts Verdächtiges entdecken. — Der Dampfer „Brasil“ wurde durch die Stürme auf dem Lagoa dos Patos (Gänsesee) vier Tage in Porto Alegre aufgehalten. — Aus Taguary meldet man, daß auf einer Fazenda des verstorbenen Barons von Guayaba sich die Slaven empörten. Es sollten Soldaten dahin abgehen, um sie wieder zur Ruhe zu bringen. — Die Regierung Paraguays hat die Schifffahrt nach der Provinz Matto Grosso freigegeben, und man hofft davon eine große Belebung des brasilianischen Handels nach diesen Gegenden. Bereits sind die Matpreise sehr herabgegangen. Bekanntlich erzeugt Paraguay den besten Matto, der dort in ordentlicher Cultur gewonnen wird.

— Der Aufwand, welcher dem Lande durch die National-Ausstellung zu Rio de Janeiro und durch die Beschickung der Weltausstellung zu London erwachsen ist, beträgt 80,000 Milreis. Fünfzig Contos waren anfänglich dafür ausgesetzt, es haben daher dreißig Contos nachbewilligt werden müssen. Ueber den Beitrag Brasiliens zur Weltausstellung sagt das größte englische Blatt, die Times: „Die brasilianische Sammlung, klein, aber sehr vollkommen, hat unzählige Anfragen von Käufern gefunden, aber durch einen unerklärlichen Fehlgriß waren keine Preisangaben zu den ausgestellten Waaren geschickt, und so ist es unmöglich, zu wissen, ob es Proben wirklicher Industriezweige, oder nur für diese Gelegenheit hergerichtete Gegenstände sind. Dieser große Fehlgriß hat bewirkt, daß die Brasilianer eine Gelegenheit verloren haben, die nicht sobald wiederkehren wird, um sich unsere Märkte zu öffnen, und es ist dies um so beklagenswerther, als ihre Proben von Thee, Kaffee, Zucker, Reis, Tabak, Baumwolle, Seide, überhaupt von allen Rohproducten, welche Nationen reich und mächtig machen, nur von wenigen übertroffen wurden.“

— Ein berliner Correspondent versichert, die Sendung des Herrn v. Eichmann als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers von Preußen an den Hof von Rio de Janeiro habe zum Zweck, für einen Sohn des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen um die Hand der zukünftigen Thronerbin Brasiliens, der Prinzessin D. Isabel Christina, zu werben. Die Prinzessin ist geboren am 29. Juli 1846. Eine Tochter desselben Fürsten war die verstorbene Königin von Portugal, Stephanie.

Dona Francisca. Im Hinweis auf die nachfolgende Bekanntmachung des Friedensrichters über Erlangung des brasilianischen Bürgerrechts, machen wir bemerlich, daß Diejenigen, welche sich in diesem Jahre naturalisiren lassen, an den, gegen Ende des nächsten Jahres stattfindenden Neuwahlen der Friedensrichter, Stadträthe und Wahlmänner noch theilnehmen können. Jeder Colonist, welcher die gesetzliche Zeit von zwei Jahren im Lande ist, sollte nicht säumen, das Bürgerrecht zu erlangen, um so der wichtigen Rechte eines Bürgers seines neuen Vaterlandes theilhaftig zu werden. Die Kosten beim Friedensgerichte betragen für Aufnahme der Erklärung und Abnahme des Eides 3\$800 Reis. Dazu kommen noch etwaige außergerichtliche Kosten für Fertigung der Gesuche und Beforgung an den Präsidenten, einige Stempelgebühren geringer Betrags, und nach erlangtem Bürgerbriefe die Kosten der Registratur bei der Municipalkammer von S. Francisco.

— Joinville, 12. Febr. Gestern wurde einer der neuangeworbenen Colonisten, ein schon bejahrter Mann, beim Walsfällen in der Verlängerung der Catharinenstraße von einem stürzenden Baume niedergeschlagen. Zum Glück waren mehre Arbeiter in der Nähe, welche ihn schnell von dem, über ihm liegenden Holze freimachten und sofort nach dem Arzt, Herrn Dr. Engelke schickten, der, trotz der weiten Entfernung, in kürzester Zeit an Ort und Stelle war. Es fand sich, daß dem Manne der Schenkel des rechten Beins zerschmettert und überdies Gesicht und Brust streifend verletzt worden war. Er wurde nach nothdürftigem Verbands sofort in's hiesige Hospital transportirt, wo er, wie wir uns heute selbst überzeugten, schon außer Gefahr ist und unter ausgezeichnete ärztlicher Behandlung und bester Abwartung seiner Heilung getrost entgegensehen kann.

— (Eingekandt.) Die Erscheinungen im Pflanzenreiche sind in diesem Jahre so untröstlicher Art, daß dem Landwirthe zuweilen der Muth zu sinken beginnt. Wir hatten, um nur Eins zu erwähnen, zweitausend kräftige virginische Tabakspflanzen bei sehr günstigem Wetter ausgepflanzt, von denen nur etwa fünfhundert fortamen. Von diesen sind aber, wahrscheinlich in Folge zu großer trockener Wärme, noch ungefähr zweihundert verküppelt, während die übrigen prächtig geblieben. Am 24. Januar machten wir die erste Ernte und hatten unsere große Freude über das Wenige. Da trat die kalte und nasse Witterung ein, schon das Aufwachsen geschah bei Regenwetter, und die Blätter schimmelten, anstatt zu trocknen, die Geize wuchsen, anstatt zu welken, der geerntete Theil verlor dadurch seinen Werth. Wir hofften durch den noch stehenden entschädigt zu werden. Am 7. Februar, dem nächsten schönen Tage, begannen wir die zweite Ernte, aber ehe der Tabak so trocken wurde, um gebrochen werden zu können, fielen die Sonnenstrahlen so stehend auf, daß ein großer Theil der Blätter verbrannte, wie Schnupftabak; wir entsetzten schnell den übrigen und als wir Abends zum Regen kamen, war auch schon ein Theil von diesem zu Mist geworden. Ein kläglicher Erfolg für so viele Mühen!

Anm.: Rücksichtlich des Pflanzens und Entzens wird hier im Allgemeinen die Jahreszeit noch zu wenig berücksichtigt. Säen und Pflanzen des Tabaks sollte so frühzeitig geschehen, daß die Ernte desselben im December begonnen und bis Mitte Januar beendigt werden kann, weil in der Regel dann erst die, dem Trocknen und Fermentiren des Tabaks nachtheilige nasse Sommerwitterung eintritt.

D. Red.

Witterungs-Beobachtungen zu Joinville.

| 1863. | Thermometer | | | Aneroid-Barometer. | | | Wind u. Wetter. |
|-------|------------------------|----------------------|------------------|--------------------|---------------------|------------------|-----------------|
| | in 7 Grad. n. Réaumur. | in Grad. n. Réaumur. | | Aneroid-Barometer. | | | |
| Febr. | 6. Sonnen- aufgang. | 12 Uhr Mittags. | 9 Uhr Abends. | 8 Uhr früh. | 2 Uhr Nachmitts. | 8 Uhr Abends. | |
| 1 | 16 | 19,5 | 17,5 | 29,81 | 29,79 | 29,66 | rr |
| 2 | 18 | 22 | 18 | —,65 | —,57 | —,45 | rhr* (r) |
| 3 | 17,5 | 26 | 16 | —,56 | —,51 | —,59 | rr (r) |
| 4 | 16 | 18 | 16 | —,70 | —,72 | —,72 | rr (r) |
| 5 | 16 | 18 | 16 | —,75 | —,70 | —,75 | tr (r) |
| 6 | 16,5 | 20 | 17,5 | —,75 | —,75 | —,65 | rr |
| 7 | 16 | 23,5 | 19 | —,65 | —,41 | —,41 | h |

Diese Woche führte die Sommerregenzeit herbei. Am 2. Februar Morgens kam, wie Tags vorher, noch dichter Regen aus Südost. Gegen Mittag hin heiterte sich der Himmel auf und der Nachmittag war freundlich, bis gegen sechs Uhr Abends, während das Barometer auf 29,20 zurückging, wieder dichte stürmische Regenschauer aus Südwest herbeizogen, welche unverkennbar den Charakter eines Gewitters hatten, obwohl bis Eintritt der Dunkelheit weder Blitz noch Donner zu bemerken war und erst in der Nacht schwache, mehr östlichende Blitze und geringes, dumpfes Donnerrollen sich wahrnehmen ließen. Am 3. Februar Morgens lag dicker Nebel über der Erde, welcher aufsteigend sich verflüchtigte und einige Stunden heitern Wetters zur Nachfolge hatte. Aber kurz nach Mittag zog wieder dichter gewitterlicher Regen aus Südwest heran, welcher die nächsten drei Tage, bald nach Nordost, bald nach Nordwest streichend, — mit wenigen Unterbrechungen fortbauerte. Die an solchen Tagen fallende Regenmenge, sowie die Alles durchdringende Feuchtigkeit der Luft ist außerordentlich groß. Der 7. Februar, der vierte Tag nach Vollmond, welcher hier als ein entscheidender Witterungstag angesehen wird, — begann mit dickem, dunstigen Nebel, welchem schon sehr früh starker Seewind und dann heiteres Wetter folgte.

Bekanntmachungen.

Bewohner dieser Colonie, die mindestens zwei Jahre im Lande sind und das brasilianische Bürgerrecht zu erwerben wünschen, haben ihr Gesuch um Naturalisation schriftlich in der ordentlichen Audienz des hiesigen Friedensgerichtes, Donnerstags, einzureichen. Nach erfolgter Annahme des Gesuches wird der Bürgereid sogleich abgenommen. Sollte die Zeit zur Erledigung dieser Gesuche in der ordentlichen Audienz nicht hinreichen, so wird eine außerordentliche anberaumt.

Dona Francisca, den 9. Februar 1863.

Der Friedensrichter: Bernhard Joachim Poschaan jun.

Die Brückenarbeiten an der Serrastraße haben am vergangenen Montag (9. Februar) wieder begonnen; ebenso gehen die Arbeiten an der katholischen Kirche unbehindert weiter. Da wieder Geldmittel angewiesen sind, so können nach deren Eintreffen auch die Arbeiten am protestantischen Bethause wieder beginnen.

Joinville, den 10. Februar 1863.

Die Direction der öffentlichen Bauten: **Benno v. Frankenberg-Ludwigsdorf.**

Am Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wird bei der Wohnung des Herrn Dr. Haltungen die Fütterung eines Pferdes mit Cipo Timbo vorgenommen werden, und ersuche ich alle Herren, welche zum Ankauf des Pferdes beigetragen haben und sich dafür interessieren, sich am benannten Orte einzufinden.

Joinville, den 12. Februar 1863.

J. Heeren.

Sämereien, als: Kohlrüben, Mairüben, Wirsing, Kohl, Kohlrabi, Kraut, Blumenkohl, Möhren oder Mohrrüben, rothe Beete, kleiner, früher 40tägiger Mais u. s. w. werden verkauft an die Mitglieder des Cultur-Vereins bis zum 22. Februar, und von da ab auch an Nichtmitglieder, von welchen jedoch vorher schon Bestellungen angenommen werden durch

J. H. Auler.

Ein **Pianoforte** soll, Wegzugs halber, billigst verkauft werden und steht zur Ansicht bei Herrn Chirurg Klingner, in Joinville, von welchem auch nähere Auskunft darüber zu erlangen ist.

Gesucht werden tüchtige Arbeiter für die Eisenbahn von São Paulo. Diejenigen, welche sich verpflichten, für die Zeit von sechs Monaten an der genannten Bahn zu arbeiten, erhalten freie Reise von hier nach Santos. Hierauf Reflectirende wollen sich wenden an

Joinville, den 12. Februar 1863.

C. Lange.

Precisa se Trabalhadores para a Estrada de Ferro de São Paulo. — Trata se com o Snr. Carlos Lange na cidade de Joinville.

Tem a fazer contracto para Seis mezes. Passagem para Santos livre.

Joinville, aos 12. de Fevereiro de 1863.

In dem Fürstlich Schönburg'schen Lande, am rechten Ufer des Pirahy, sollen kürzlich Brasilianer Bäume gefällt und Rähne daraus gemacht haben. Wer mir einen solchen Fall anzeigt, so daß der Thäter auf der That gefast und das in Arbeit befindliche Canoe in Beschlag genommen werden kann, erhält **Zehn Milreis Belohnung.**



D. Dörffel.

In der Buchhandlung von J. H. Auler in Dona Francisca ist antiquarisch zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu haben:

Theodor Parker's Zehn Betrachtungen über Religion und Leben. Uebersetzt von Dr. Joh. Zietzen. Gebestet 720 Reis. (Ladenpreis 2,000 Reis.)

Herder's Conversations-Lexikon. Kurze aber deutliche Erklärung von allem Wissenswerthen aus dem Gebiete der Religion, Philosophie, Geschichte, Geographie, Sprache, Literatur, Kunst, Natur- und Gewerbelehre, Handel, der Fremdwörter und ihrer Aussprache u. s. w. Zweite Ausgabe. 5 Bände, à 800 Seiten. Sehr elegant gebunden. 12,000 Reis (Ladenpreis 20,000 Reis).

Conversations-Lexika sind heutzutage jedem Gebildeten zum unentbehrlichen Bedürfnisse geworden. Es besteht eine Menge solcher Werke, doch sind dieselben ihres großen Umfangs und hohen Preises wegen verhältnismäßig nur Wenigen zugänglich. Ein so wohlfeiles Conversations-Lexikon, wie das hier angekündigte, das auf der Höhe der Wissenschaft stehend, in wenigen Bänden über Alles, was im Leben vorkommt, kurz, aber dennoch gründlich und vollständig, Aufschluß und Belehrung erteilt, war bis jetzt nicht vorhanden.

Handwörterbuch der lateinischen, französischen, englischen und deutschen Sprache. Vier Theile in Einem Bande von 1104 Seiten. Preis geb. 5,000 Reis.

Die Viehmasz, oder die Mästung aller in der Landwirtschaft zu haltenden Thiere, als: des Rindviehes, der Kälber, der Schweine, der Schöpfe, Hammel und Lämmer, der Gänse, Enten, Hühner, Kapannen, Poularden und Truthühner u. s. w. mit beigefügten Regeln der Viehzucht und der Behandlung der Krankheiten dieser Thiere. Nebst Anhang über das Einpökeln, Räuchern und Aufbewahren des Fleisches. Preis gebestet 1,500 Reis.

Ackerbauchemie, oder kurze Darstellung dessen, was der Landmann von chemischen Kenntnissen bedarf, um seinen Acker zweckmäßig zu behandeln. Vom Freiherrn v. Babo. Neue Ausgabe. Preis gebestet 1,000 Reis.

Monatsgärtner, der unterweisende, oder deutliche Erklärung sämtlicher Arbeiten im Gemüse-, Obst-, Blumen-, Wein- und Hopfengarten. Nebst einem Nachtrage über Behandlung der Gemüse-Sämereien und über Benutzung und Aufbewahrung verschiedener Garten- und Baumfrüchte. Von S. Sommer. Preis geb. 1,000 Reis.

Göthe's sämtliche Werke in vierzig Bänden. Vollständig neu geordnete Ausgabe. Elegant geb. Preis 24,000 Reis.

Schiller's sämtliche Werke in zwölf Bänden. Nebst 4 Supplementbänden. Elegant geb. Preis 15,000 Reis.

Wieland's sämtliche Werke. 36 Bände. Eleg. geb. Preis 20,000 Reis.

Gesammelte Werke des Grafen August v. Platen. In 5 Bdn. Eleg. geb. Preis 5,000 Reis.

Pyrrer's sämtliche Werke. 3 Bde. Eleg. geb. Preis 3,000 Reis.

Thümmel's sämtliche Werke. 8 Bde. Eleg. geb. Preis 6,000 Reis.

Gedichte von Nicolaus Lenau. 2 Bde. Eleg. geb. Preis 2,000 Reis.

Klopstock's sämtliche Werke. 10 Bde. Eleg. geb. Preis 8,000 Reis.

Soeben empfang ich einen Transport sehr schöner, hochtragender **Campos-Rühe**, und stehen dieselben zu billigen Preisen zu verkaufen bei



Jean Bauer, Serrastraße.

Soeben empfang eine Quantität sehr schönen geschälten **Reis**, à Sack 9\$320 Reis. J. Jordan.

Leihbibliothek von J. H. Auler.

Vierteljährlich 1\$000 Reis, wöchentlich 80 Reis, im Voraus zu zahlen.

Tanz-Musik,

Sonntag, den 15. Februar bei

Th. Böß, Serrastraße.

Ein **Mädchen**, welches auf dem Lande zu arbeiten versteht, kann in Dienst treten bei Frau Schiebler in der Guigerstraße.

Mügenshirme

empfehl

L. H. Schulz.

In Rechtsangelegenheiten bin ich täglich bis 9 Uhr Morgens und in den Nachmittagsstunden in meiner Wohnung am Mittelweg zu sprechen.

Joinville, 10. Februar 1863.

C. J. Parucker.

Blumensamen in reicher Auswahl ist vorrätzig bei

J. H. Auler.

Tanz-Musik,

Sonntag, den 15. Februar bei

H. Schmitz in Annaburg.

Zwei gute Ziegen sind zu verkaufen bei

W. Priewe.

Die geehrten **Abonnetten** der Colonie-Zeitung, welche ihr Exemplar regelmäßig jeden Sonnabend früh in der Expedition abholen wollen, werden gebeten, solches derselben baldigst mitzutheilen.

Truthühner, junge und alte, sind zu verkaufen bei

Fr. Metzger, Stellmacher.

Briefwechsel.

F. u. R. in J. Kein Mensch hat ganz Unrecht und keiner ganz Recht; und wer vergibt, dem wird zugleich vergeben. So theilen zwei Menschen, die sich versöhnen, immer die Freude der Verzehrung und die Freude der reinern und größern Liebe mit einander. Jean Paul.

B. in Joinville. Das „Wüstlein“ soll die nächste Nr. der Leschalle bringen.

Str. in Curitiba. Zahlung empfangen; wird besorgt.

J. Et. in D. F. Dank für die Mittheilungen. Bitte, fortzufahren.

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:

Sonntag, 15. Febr., Vorm., Predigt in Annaburg.

Vom 6. — 12. Februar:

Getraut: Johann Gottfried Dornbusch mit Wilhelmine Schreiber.

Pastor Stapel.

Katholische Gemeinde:

Sonntag, 15. Februar, Quinquagesimä, Katechese, Hochamt und Predigt zu Joinville.

Anfang 10 Uhr.

Am Aschermittwoch:

Gottesdienst zu Joinville um 8 Uhr Morgens.

Wigario C. Wägershausen.